

## Lübeck's Stadt-Landbeziehungen in Mittelalter und Gegenwart

## Landpartie nach Mölln und Ratzeburg

## Ein Bericht aus der Arbeit des Fernstudiums Historische Stadt

Von Manfred Eickhölter



Inselstadt Ratzeburg, im 11. Jahrhundert gegründet, 1693 weitgehend zerstört und als Planstadt wieder aufgebaut.

Für den Zeitraum vom 10. bis zum 12. März hatte der Leiter des Fernstudiums Historische Stadt, Dr. Manfred Bossow, zu einem Präsenzseminar ins Lauenburgische eingeladen. Dreißig Teilnehmer reisten an, darunter auch Stadtführer aus Mölln und Ratzeburg, aber einige der Studierenden kamen aus Bayern, Württemberg und der Schweiz. Die Namen der beiden Städten sagten ihnen nichts, aber schon der erste (Drohnen-) Blick auf die Seestadt Ratzeburg weckte Reiselust. „Das sieht ja aus wie Lindau im Bodensee“, ließ ein Teilnehmer aus Regensburg verlauten. Die „Einheimischen“ nahmen es bescheiden, aber auch ungläubig lächelnd zur Kenntnis.



Übernachtet wurde im „Gästehaus Domkloster“, einm ehemaligen Prämonstratenser Kloster, wohlthuend abgeschieden liegend hinter dem Ratzeburger Dom, getagt wurde im „Stadthauptmannshof“ in Mölln. Stadtführungen ergänzten das Programm, ebenso ein Besuch des historischen Museums in der ehemaligen herzoglichen Administrationsresidenz aus dem 18. Jahrhundert in Ratzeburg („Kreismuseum“) sowie Führungen durch den Dom und die Nicolaikirche in Mölln aus dem 14. Jahrhundert.

## Seminarthema

Thema des Seminars waren Lübeck's Stadt-Land-Beziehungen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit am Beispiel der Beziehungen zu Lauenburg. Wissenschaftliche Untersuchungen zu „Stadt“- und „Städtelandschaften“, zu „zentralen Orten“ und „zentralörtlichen Gefügen“ begannen um 1930 am Beispiel bayerischer und württembergischer Städte sowie der Region zwischen Rhein und Maas.

Es waren Wirtschaftsgeographen, die den Anfang machten. Ihren Fragestellungen und Methoden folgten später Wirtschafts- und Sozialhistoriker. Für die Region im Städtedreieck Lübeck, Lüneburg und Hamburg gibt es derzeit keine vergleichbaren Untersuchungen. Immerhin erschien 2016 eine grundlegende Studie zu Lüneburg's Umlandbeziehungen auf dem Buchmarkt ((Niels Petersen: *Die Stadt vor den Toren*, Göttingen, 2016).

## Das historische Lübeck und das Herzogtum Lauenburg

Keine Stadt kann ohne Umland überleben. Neben die Versorgung mit landwirtschaftlichen Produkten (Gemüse, Obst, Fisch und Fleisch) oder Baumaterialien traten im Falle Lübeck's die besonderen Interessen der hansischen Fernhandelskaufleute nach guten und gesicherten Transportwegen. Weil das Herzogtum Sachsen-Lauenburg in seiner mittelalterlichen Frühzeit um 1300 wirtschaftlich schwach war, speziell galt dies für die Mölln-Bergedorfer Linie der Herzogsfamilie der Askanier, konnten wohlhabende Ratsherrn, die Stadt selbst, aber auch die Klöster und das Heiligen-Geist-Hospital Territorien erwerben, Dörfer, Städte.

Lübeck investierte in den Bau des Stecknitz-Delvenau-Kanals (genannt die „Stecknitzfahrt“), eine technologische Meisterleistung des Mittelalters (Eröffnung 1398), nachdem es der Hansestadt gelungen war, das „Städtelein“ Mölln zu erwerben (1359) und zum stark befestigten Verteidigungsort auszubauen. Mehr als 300 Jahre blieb Mölln im Eigentum der freien Reichsstadt. 1683 konnten die inzwischen zu Wohlstand gekommenen Herzöge Lauenburg's das nach dem „Dreißigjährigen Krieg“ verarmte Lübeck zum Rückkauf per Gerichtsbeschluss zwingen. (nach mehr als 100-jährigem Rechtsstreit). Die Schifffahrt auf dem Kanal, die unter anderem das kostbare Lüneburger Salz an die Trave holte, lag dabei fest in der Hand des Amtes der „Stecknitzfahrer“ an der Obertrave.

Eine andere Besonderheit der Lübeck's Stadt-Land-Beziehungen ist der ge-

meinsame Besitz Hamburgs und Lübecks der sogenannten Vierlande an der Elbe mit dem Verwaltungssitz im „Schloss Bergedorf“. Von 1420 bis 1868, fast genau 450 Jahre lang, wechselten ein Lübecker und ein Hamburger Vogt turnusmäßig alle sechs Jahre sich ab. Es gibt, so wird in der Dauerausstellung im Schloss jedenfalls behauptet, in Europa kein zweites Beispiel für ein „Kondominium“ zweier Städte über einen so langen Zeitraum. Nachdem Lübeck seinen Anteil 1868 an die Schwesterstadt verkauft hatte, machte Hamburg aus den damals noch weit vor den Toren liegenden Vierlanden samt Bergedorf einen Stadtteil. (In diesem Fall besaßen die Lauenburger kein Rückkaufsrecht.) In der Freien und Hansestadt Hamburg wird, nicht ohne Stolz, vom „einzigen Schloss“ im Stadtgebiet gesprochen.

Es ließen sich im Verhältnis Lübecks zum Herzogtum Lauenburg noch weitere Besonderheiten beschreiben, nicht unerwähnt bleiben darf, dass die Freie und Hansestadt Lübeck am Ende ihres geschichtlichen Daseins zwischen 1933 und 1937 Streubesitz an Höfen und Dörfern im Lauenburgischen eintauschen konnte gegen stadtnahe Flächen. Mit dem „Groß-Hamburg-Gesetz“, das am 1. April 1937 in Kraft trat, wurden jedoch nicht alle territorialen Verbindungen gekappt. Die Forstverwaltung („Lübecker Stadtwald“) betreut und bewirtschaftet noch immer Wälder mitten im Lauenburgischen und das Heiligen-Geist-Hospital kassiert noch immer Erträge des ihm eigenen Hofes in Albsfelde bei Behlendorf. Apropos Behlendorfer See: Wenn man an seinem Ufer steht oder in seinem Wasser badet, befindet man sich in Lübeck.

## Führungen und Vorträge

Im Verlaufe des Seminars wurden mehrere Vorträge gehalten. Einleitend referierte die Restauratorin Eileen Wulff im Rahmen einer Führung über „Stuckaturen und Farbigeiten im Herrenhaus Ratzeburg. Rokokosaal und Gartensaal“ (Kreismuseum); höchst qualitätsvolle Arbeiten von Johann Nepomuk Metz, der im Lübecker Rantzau-Palais den Rokokosaal gestaltete.

Christian Lopau, Leiter der Archive in Ratzeburg und Mölln, nutzte die Gelegenheit, um die Geschichte Ratzeburgs, es ist die älteste Stadt der Region, war Bischofssitz und herzogliches Verwaltungszentrum sowie Residenzstadt, im Vergleich mit Mölln zu beschreiben. Mölln, eine „Bürgerstadt“, regiert nach lübischem Recht, geprägt durch Handwerk



„Get together“ und Begrüßung im Herrenhaus auf der Dominsel („Kreismuseum“) neben dem A. P. Weber-Museum

(Schuster, Bäcker) und Getreidehandel, war aber auch eine Garnisonsstadt, und es war das Zentrum einer Landverwaltung, denn zur „Vogtei Mölln“, ebenfalls im Eigentum Lübecks bis 1683, gehörten ausgedehnte Ländereien im Lande Lauenburg, im Norden bis hinauf nach dem Dorf Krummesse, heute ein Stadtbezirk Lübecks (zur kleineren Hälfte!). Bei einer Führung durch die Möllner Nicolaikirche betonte Christian Lopau die Darstellungen zur Santiago-Pilgerreise.

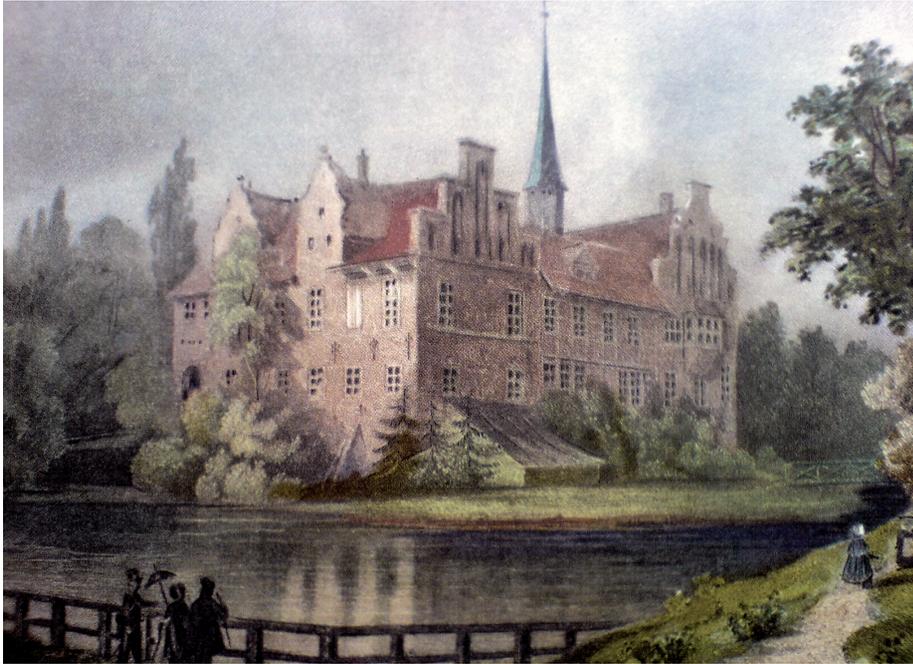
Wegen Krankheit ausfallen musste der Vortrag von Susanne Backhaus, Vorsitzende des Ortskuratoriums der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Mölln; sie hat im Rahmen des Fernstudiums eine Arbeit über den „Stadthauptmannshof“ geschrieben. Eben-

falls einem Krankheitsfall zum Opfer fiel der Vortrag von Regine Dudek über Lüneburgs Stadt-Umland-Beziehungen.

Den Abschluss des Seminars bildeten zwei Vorträge und eine Führung. Die weit über die Landesgrenzen hinaus als FDP-Politikerin bekannte Dr. Christel Happach-Kasan führte in die Geschichte und die Technologien der mittelalterlichen Stecknitzfahrt ein. Fernstudentin Birgitt Kullack machte kenntnisreich mit der Bildsprache des Ratzeburger Doms bekannt und der Schweizer Fernstudent Hans Gatti sprach zum Thema: „Wie die wirtschaftliche Entwicklung Schaffhausens bis in die neuere und neueste Zeit durch die räumlich-politischen Verhältnisse und die topografischen Gegebenheiten



Archivar Christian Lopau bei einer Führung durch die reich ausgestattete Nicolaikirche in Mölln



*Hansestädtische Herrschaftsarchitektur der frühen Neuzeit; hier ein Gemälde von „Schloss Bergedorf“ aus dem mittleren 19. Jahrhundert; im Schloss residierten 450 Jahre die beiderstädtischen Vögte aus Lübeck und Hamburg.*

ten mitbedingt wurde.“ Er schlug einen Bogen von der im Mittelalter selbstständigen, wohlhabenden Stadt zum heutigen Schaffhausen, durch S-Bahn Anbindung zum Vorort Zürichs geworden. Der Strukturwandel dort lenkte die Aufmerksamkeit auf das Wirtschaftszentrum Hamburg hier

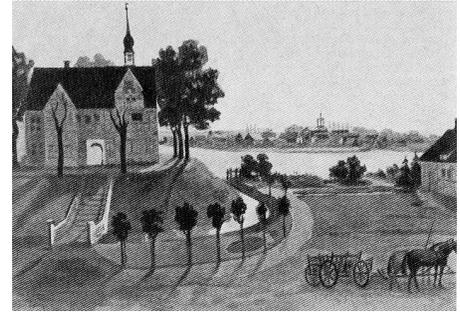
aufgehoben und versammelt zu werden, zusammenstoppeln, eine Art Exklusivvergnügen für Historiker in ihrer Freizeit. Aber dabei muss es nicht bleiben. Der letzte Lübecker Kulturwissenschaftler, der sich intensiv und vor allem praktisch mit den Umlandbezie-



*Der Stadthauptmannshof in Mölln, mehr als 300 Jahre Sitz des Lübecker Vogtes*

und die Zugehörigkeit der Kreise Lauenburg, Lüneburg und Lübeck zur Metropolregion.

Im Mittelalter wurde die regionale Städtelandschaft geprägt durch den Wohlstand der drei großen Hansestädte Lübeck, Lüneburg und Hamburg sowie die Bedürfnisse des hansischen Handels. Die hansische Städtelandschaft in der Metropolregion ist ein geschichtliches Erbe, dessen Pflege und Vermittlung an Gäste und an Reisende, zunächst aber und vor allem an die Bewohner der Stadt-Land-Region selbst, eine Aufgabe der Forschung werden könnte, vielleicht sogar werden sollte. Noch muss man sich das Wissen, das an diversen Orten verstreut darauf wartet,



*„Schloß Ritzebüttel“, 1840 abgebrochen; hier gab es im 17. Jhd. soziale Unruhen wegen eines tyrannischen Lübecker Vogtes*

hungen beschäftigte, war der Historiker und Archäologe Werner Neugebauer. Sein im Antiquariatshandel noch immer zu findendes Reisebuch „Schönes Holstein“ aus dem Jahre 1957, stark vermehrt 1963, verbindet Ausflugsziele per Auto, zu Fuß und mit dem Fahrrad mit lokalhistorischem Detailwissen. Zu Neugebauers Zeiten gab es jedoch die Metropolregion noch nicht. Welche Bildungsaufträge mit ihr zu verbinden wären im Rahmen von Forschungen zur hansischen Städtelandschaft in der Metropolregion, bleibt am Ende dieses Berichtes unbeantwortet. Eins jedoch darf festgehalten werden: Das Interesse an Stadt-Land-Beziehungen hat sich bei diesem Seminar als zugkräftig



*Zum Vergleich: Lübecks Vogtei in Travemünde aus der Mitte des 16. Jahrhunderts*



erwiesen: Fast 90 Prozent aller derzeit eingeschriebenen Fernstudenten wollten bei dem Seminar in Mölln und Ratzeburg dabei sein. (Und das bei einem starken Angebot an Präsenzveranstaltungen!)

Wer sich für das Fernstudium interessiert, dem sei schließlich noch kundgetan, dass Möglichkeiten zum Einschreiben für das nächste Semester bis Mitte September bestehen. Das Zertifikatstudium läuft über vier Semester und wird aus Lübeck und Kiel betreut unter anderem von den Professoren Rolf Hammel-Kiesow und Dieter Mehlhorn, den „Spezialisten“ Alfred Falk, Brigitte Heise, Jan Lokers und Jens Holst sowie den „Praktikern“ Karoline Lenz, Horst Siewert und Klaus Brendle. Leiter des Fernstudiums ist Dr. Manfred Bossow, zu erreichen unter den Rufnummern 0451/70 984 510 und 01577/78 230 24

*Ausstattungen in Wohnhäusern in Lübeck und im Herzogtum Lauenburg; Hier Beispiel einer Maureskendecke in der „Stube“ des Hauses „Am Markt 3“ in Mölln aus der Zeit um 1600; verwandte Decken finden sich vielfach in Lübeck*



© historische Fotos:  
Hansestadt Lübeck,  
Bereich Denkmalpflege



*Ausmalung im Wohntrakt des Stadthauptmannshofes mit einer seltenen Variante von „Mauresken“*



*Im Haus des Stecknitzfahrers und Holzhändlers Jasper Retelsdorf an der Obertrave gibt es eine auch in Lübeck seltene Malerei mit „Mauresken“ aus der Zeit um 1620, die in Aufbau und Gliederung Ähnlichkeit zeigt mit der Malerei im Möllner Stadthauptmannshof.*